

## 6.6 Resilienz

### Wozu uns Widerstände herausfordern von Lisbeth Wutte

*This is a unique project focusing on the solidarity, compassion and resilience which developed as a reaction to the abnormal situation of living in a ghetto with the constant threat of transportation to the East.*

Aus der Einladung der Europäischen Kommission zur Ausstellung  
*The Girls of Room 28*, Brüssel, Januar 2013

Seit 2010 arbeite ich mit Kindern, die Naturkatastrophen, Kriege oder Flucht erlebt haben. Und was ist für sie die größte Hilfe? Der Andere, der sie anschaut, der sie anteilnehmend wahrnimmt und der ihnen zur Seite steht. Erst dann ist der Boden bereitet, dass Kinder Angebote zur Stärkung von Selbstwirksamkeit, Beweglichkeit und Kreativität annehmen. Sozialkünstlerische und handwerkliche Übungen und Spiele ebnen den Selbstheilungskräften den Weg. Wenn wir Kinder in und nach traumatisierenden Situationen in diesem Sinne begleiten und ihre *Resilienz* stärken, besteht die Hoffnung, das lange Leid der Trauma-Folgestörungen abzumildern oder sogar zu verhindern.

**Was ist Resilienz?** Es ist die Fähigkeit, mit unterschiedlichen Problemen und gegebenenfalls mit Traumata umzugehen und diese zu bewältigen. Es ist das Vermögen, Belastendes erfolgreich zu meistern – angefangen von Misserfolgen, Krankheiten über Schicksalsschläge und menschliches Versagen bis hin zu Naturkatastrophen, Krieg, Vertreibung, Flucht ...

Neben den unterschiedlichen Schwerpunkten, die die Resilienzforschung in den einzelnen Arbeitsfeldern herausgearbeitet hat, ist ihre Kernaussage einheitlich und klar: *Nicht die Ursachen und Symptome der Schwierigkeiten sind es, die die größte Bedeutung haben, sondern die Ressourcen, die zu deren Bewältigung mobilisiert werden können!* Auf diese kommt es an.

Werfen wir einen Blick in das *Zimmer 28* in Theresienstadt. Was haben die Betreuerinnen, LehrerInnen oder die Kunstpädagogin Friedl Dicker-Brandeis dort nicht alles unternommen, um das Leben für die Mädchen trotz allem lebenswert zu gestalten! Kann ein Kind den Halt einer Freundschaft intensiver erfahren als im *Ma'agal*? Kann der Wert des Lebens anschaulicher vermittelt werden als durch PädagogInnen, die im Angesicht vernichtender Brutalität in einer menschenverachtenden Welt und Umgebung ihre Würde bewahren und diese Würde ihren Schützlingen

vorleben und sie ihnen unmerklich einpflanzen? An der Kunst kann sich der Mensch aufrichten. *Die künstlerischen Aktivitäten verschiedener Art*, so sagte einmal Eliska Kleinová, als sie von den Theresienstädter Aufführungen von *Brundibár* berichtete, *haben doch den Hunger und die schrecklichen Krankheiten und Umstände irgendwie paralyisiert sozusagen, ja. Und so war die ganze Sphäre der künstlerischen Aktivitäten so groß, da die Häftlinge in dem Ghetto die Kunst gebraucht haben so wie Brot - oder noch mehr.*

Siehe Seite 84

Malen, Zeichnen, Singen – vor allem auch der Unterricht – spielten im Zimmer 28 eine große Rolle. In diesen Momenten vergaßen die Kinder für eine Weile, wo sie waren, vergaßen ihre Opferrolle, schöpften Hoffnung, schufen sich ihre eigene Welt und wurden im kreativen Tun zu Forschern, Gestaltern, Schöpfern. Hiervon zeugen die vielen Zeichnungen aus dem Kunstunterricht mit Friedl Dicker-Brandeis, die wunderbaren Gedichte von Handa Pollak, die Widmungen ins Flaškas Poesiealbum und vor allem das einzigartige Tagebuch von Helga Pollak, ohne das wir von der Geschichte dieser Mädchen nie gehört hätten.

Es stellt sich natürlich die Frage: Gibt es in den Erlebnissen und Geschichten dieser Mädchen Parallelen zu den Kindern, die heute in aller Welt wieder Hunger, Gewalt und Elend erfahren? Finden sich Gedanken, Ideen, pädagogische Konzepte, aus denen wir lernen – ein Potential, aus dem wir schöpfen können?

Im Rahmen eines schulübergreifenden Projektes in Überlingen habe ich im Herbst 2005 die Kinderoper *Brundibár* inszeniert und Hannelore Brenner und durch sie Helga, Anna (Flaška), Handa, Judith, Evelina, Vera und Ela kennengelernt. Die Begegnung mit den Frauen hat mich tief berührt, und sie berührt mich immer noch. Was Hannelore Brenner in dem Buch und in der Ausstellung *Die Mädchen von Zimmer 28* beschreibt, wurde fassbar und spürbar, als wir die Zeitzeuginnen persönlich kennenlernten, als sie zu uns, mit uns – und vor allem mit den Kindern - sprachen. Aber nicht nur ich, sondern auch die Kinder, ob sie nun selbst mitgespielt oder nur zugehört haben, waren tief bewegt. Dies wurde uns von Seiten der Eltern und Lehrern übereinstimmend bestätigt. Frau Jeanette Bier formulierte es so:

„Hier sind Impulse geschaffen worden, die in den Kindern weiterleben werden, die zum Tragen kommen und im rechten Augenblick wieder hochkommen werden. Sie werden erwachsen werden, sie werden in Situationen kommen, und sie werden an dieses Erlebnis denken. Ich habe das große Vertrauen: Da ist ein ganz wertvoller Keim gelegt worden zu einem souverän sozialen Verhalten. Und das erfüllt mich mit einer unendlichen Freude.“

Was damals in Theresienstadt an Menschlichkeit und Kultur gepflegt und gelebt wurde – Freundschaft, Solidarität, Mitgefühl, Selbstbestimmung im Rahmen des Möglichen, und Kreativität – dies ist seit jenen Tagen für mich zu einem Leitstern geworden, zu einem leuchtenden Beispiel dafür, was Menschlichkeit für unsere Welt bedeutet.

## 6.6 Resilienz

Wie sollen wir dem Leid, das Kinder aus der ganzen Welt hilflos bis vor unsere Haustüre treibt anders begegnen, als mit tiefer Menschlichkeit, mit Kultur und einem kreativem Zusammenleben?

Im Jahre 2015 ist die Zahl der Flüchtlinge laut UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) auf 65 Millionen Menschen angestiegen. Die Hälfte der Flüchtlinge ist jünger als 18 Jahre. Die Zahl der jüngeren Kinder nimmt ständig zu; neun-, zehn- bis elf-jährige Kinder sind ohne Begleitung und ohne Schutz auf der Flucht, über Wasser und dem Festland, überwinden einen Weg von Tausenden von Kilometern. Sie erfahren Hunger, Entbehrung, Missbrauch und Gewalt. Dass diese traumatischen Erfahrungen seelische Wunden hinterlassen, ist unausbleiblich und nur zu gut zu verstehen. Glücklicherweise verfügen viele Kinder über eine ausreichende *Bewältigungskompetenz* und gute *Selbstheilungskräfte*. Aber sie brauchen Menschen, die helfen. Sie brauchen uns als helfende Begleiter.

Obwohl die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts von zwei Weltkriegen und mehreren faschistischen Regimen geprägt wurde, war es noch nicht Thema der Psychologie zu untersuchen, wie Menschen lebensbedrohende Situationen und Erfahrungen von Krieg und Gewalt bewältigen und in ihr weiteres Leben integrieren. Dies änderte sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Eine der Studien, die auf allgemeines Interesse gestoßen ist, ist von Nathan Caplan. Er begleitete und beobachtete die als *Boat People* bekannt gewordenen vietnamesischen Flüchtlinge, insbesondere deren Kinder.

Die Familien, die mit Booten über das südchinesische Meer flohen, schienen chancenlos. Sie besaßen oft nur die Kleidung, in der sie ankamen, lebten in den ärmsten Wohngegenden der großen Städte und sprachen kein Englisch. Trotz dieser nahezu aussichtslosen Situation schnitten die Flüchtlingskinder – zum Erstaunen der Wissenschaftler – bei allen Leistungstests besser ab, als die Kinder aus der amerikanischen Mittelschicht. Mit diesem Ergebnis hatte niemand gerechnet, es überraschte Eltern, Lehrer und Forscher gleichermaßen. Für die Trauma- und Resilienzforschung eröffnete sich damit ein weites Arbeitsfeld. Vergleichbare Untersuchungen, beispielsweise mit spanischen Einwanderern in Deutschland oder mit traumatisierten Adoptivkindern führten zu ähnlichen Ergebnissen. Für die Trauma- und Resilienzforschung wurden diese Ergebnisse bahnbrechend.

In den letzten Jahrzehnten wurden viele Fragen bewegt, weitere Studien durchgeführt und eine Skala von Faktoren ermittelt, die bei der Traumabewältigung eine zentrale Rolle spielen, Faktoren auch, die erklären, warum es vielen Kindern gelungen ist, sich während und nach traumatischen Erfahrungen auf das veränderte Leben einzulassen und dieses zu bewältigen.

## 6.6 Resilienz

Zurück zu den „Mädchen von Zimmer 28“. Auch sie, die Überlebenden von Theresienstadt, von Auschwitz-Birkenau und von Bergen-Belsen, haben ein furchtbares Trauma durchlebt, ein Trauma, das bis heute seine Spuren hinterlässt. *Man kann es nicht vergessen, hört man im Radiofeature Die Mädchen von Zimmer 28 Judith Rosenzweig sagen. Auf jeden Fall lebt man jeden Tag ohne darüber nachzudenken, ohne darüber zu sprechen, ohne darüber zu denken überhaupt. Aber auf einmal kommt etwas, und es kommt wieder alles heraus. Und immer nur Teile, es kommt nie alles auf einmal. Es kann ganz plötzlich kommen, unerwartet. Eine Bemerkung, etwas zum Essen, etwas, das meine Mutter gern gehabt hat.*

Was hat Judith Rosenzweig und den anderen Mädchen geholfen, dass sie an den traumatisierenden Ereignissen, die Teil ihrer Biografie sind, nicht zerbrochen, sondern diese in ihr Leben integrieren konnten?

Was half ihnen, ihr Leid so zu verwandeln, dass es ein Weiterleben möglich machte, dass ihr Leben Tiefe gewann und dass Dankbarkeit und Wertschätzung darin einen wesentlichen Platz haben? Es war die tiefe Menschlichkeit und Freundschaft, die sie in Theresienstadt getragen, umhüllt und innerlich genährt hatte. Es war das Malen, Schreiben, Singen und Musizieren, durch das sie ihre Selbstwirksamkeit, ihre Ausdruckskraft, ihre Bewältigungsfähigkeit und ihre Lebensfreude täglich belebt und erweitert haben. So habe ich die Frauen 60 Jahre nach den traumatischen und traumatisierenden Erfahrungen kennengelernt – als starke Persönlichkeiten; als Frauen, die Wärme ausstrahlten und die mit Offenheit, Interesse und Empathie auf die Menschen und das Leben zugehen, die aufmerksam zuhören können und auf die vielen Fragen, die „unsere Brundibárkinder“ ihnen stellten, auf eine Weise reagierten, die verwundern ließ. Da war keine Bitterkeit, kein Hass. Nur der eine Wunsch: Dass sich nie wiederholen möge, was sie in ihrer Kindheit erlebt haben, und dass die Kinder, deren Augen auf sie gerichtet waren, es besser haben mögen, heute und in der Zukunft.

Leider wissen wir: Die Welt ist nicht besser geworden. Sie ist in großer Gefahr. Und die Chancen auf eine friedliche Zukunft für uns und unsere Kinder und für alle Kinder dieser Welt, stehen gegenwärtig nicht gut.

Umso mehr gilt es, sich für Kinder, die unserer Hilfe bedürfen, einzusetzen. Aus der Resilienzforschung und den Erfahrungen der Notfallpädagogik weltweit können wir wesentliche Erkenntnisse gewinnen, die wir in unserer pädagogischen und psychologischen Arbeit mit traumatisierten Kindern nutzen können. Zentral sind dabei Fragen wie diese:

### Hörfunkfeature

Die Mädchen von Zimmer 28

Track 17

## 6.6 Resilienz

Welche Faktoren, Fähigkeiten, Einstellungen tragen dazu bei, dass Kinder, die Traumatisches erlebt haben, daran nicht zerbrechen? Was hilft ihnen, eine starke Persönlichkeit zu entwickeln? Wie stärken ich ihre Resilienz?



**Lisbeth Wutte**, Überlingen und München, ist Theaterpädagogin, Autorin, Dozentin für Wortkultur in der Elementarpädagogik und Mitarbeiterin bei *StART*. Diese Organisation leistet pädagogisch-therapeutische Nothilfe im Ausland für durch Krieg, Flucht oder Naturkatastrophen betroffene Kinder und Jugendliche sowie Unterstützung und Integration insbesondere von Flüchtlingskindern- und familien in Deutschland und Europa. Dabei spielt die Stärkung der Resilienz eine zentrale Rolle. Mehr auf: [www.start-international.org](http://www.start-international.org)  
2015 veröffentlichte Lisbeth Wutte das Buch „Mit Kindern Sprache leben“ bei *edition waldorf*, Verlag Pädagogische Forschungsstelle Stuttgart.

### Arbeitsvorschläge

#### 1

Denkt einfach mal für euch selbst darüber nach: Habt ihr selbst schon einmal einen bestimmten Schmerz, ein Leid überwunden? **Was** hat euch geholfen, euch in diesem Schmerz nicht zu verlieren? **Wer** hat euch geholfen, euch wieder aufzurichten, stark zu machen? Was ist da geschehen? Wie fühlt sich *Resilienz* an?

#### 2

Gibt es einen Menschen, in dessen Leben **Du** eine große Rolle spielst, weil du ihm in einer schwierigen Situation beigestanden oder ihm

geholfen hast, ein Leid zu überwinden? Vielleicht gibt es sogar einen Menschen, der **dir** dankbar ist, ohne dass du es weißt? Denk einfach über diese Fragen nach.

#### 3

Was könnt ihr tun, damit sich ein Mädchen oder ein Junge, die neu in eurer Klasse sind und Schweres erlebt haben, sich bei euch wohlfühlen? Wie könnt ihr helfen?